

## Die Kirchen unserer Gemeinde

### St. Dionysius-Kirche Capelle

Nähert man sich der Kirche von Norden bzw. Süden, so fallen einem sofort die zwei stilistisch unterschiedlichen Teile des Bauwerks auf: Das dreijochige **Langhaus** mit Kreuzrippengewölben zwischen Quergurten und Konsolen wurde bereits im Jahre 1698 errichtet. Dieser Teil der Kirche zeigt sich von außen in unverputztem Bruchsteinmauerwerk. Die Fenster sind rundbogig ohne Maßwerk. Eingänge mit Sandsteinportalen befinden sich auf der West- und der Südseite, über ihnen stark verwitterte bischöfliche Wappen.

**Der Turm** erinnert mit seinen romanisierenden rundbogigen Schalllöchern und seinem mit Schiefer gedeckten Helm an den Turm der Kirche zu Südkirchen. Die Glocken stammen von der Glockengießerei Petit und Edelbrock in Gescher. Sie wurden 1931 (Glocke mit dem Schlagton h) bzw. 1955 (Schlagtöne g und a) gegossen.

Querhaus und Chor wurden dagegen 1902 nach Plänen des Architekten H. Kersting aus Münster im neugotischen Stil errichtet und setzen sich durch die sorgsam behauenen Sandsteinquader und das neugotische Maßwerk der Fenster optisch vom alten Teil ab. Der gesamte Erweiterungsbau weist, wie auch das Langhaus, eine Kreuzrippenwölbung auf.

**Der Kreuzweg** im Innern der Kirche stammt aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. An den Seitenwänden befindet sich zur rechten Seite eine barocke Figur des Kirchenpatrons, des heiligen Dionysius, zur Linken eine Figur aus der Zeit um 1900, die Jesus den guten Hirten darstellt.

Am Übergang vom alten zum neuen Teil der Kirche hängt eine Strahlenkranz- bzw. Doppelpmadonna, die zu den ältesten Einrichtungsgegenständen der



*Kirche St. Dionysius - 1698  
Kirchenschiff im Stil der Spätgotik und  
Renaissance errichtet; 1902 Querhaus  
und Chor angefügt.*

Kirche zählt. Hier wurde 1986/87 eine neue Altarinsel errichtet.

Im rechten Querhausarm erinnern zwei um 1968 aufgehängte Tafeln sowie ein Totenbuch an die Gefallenen und Vermissten beider Weltkriege. Der Josephsaltar wurde 1936 errichtet und zeigt in der Mitte den Heiligen Joseph



*Im Inneren von St. Dionysius*

als Arbeiter, und in den beiden Reliefs zur Rechten und Linken das Sterben des Heiligen sowie dessen Vermählung.

Im linken Querhausarm ist der 1919 errichtete Altar der schmerzhaften Mutter, die „Immerwährende Hilfe“, die aus der Zeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts (aber vor 1891) stammt, sowie eine Figur des Heiligen Antonius, die aus der Zeit um 1900 stammen dürfte, zu sehen. Am Übergang vom Chor zum Querhaus wurden die Pfeiler zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit Figuren des Herzen Jesu und Mariä geschmückt.

**Der Chorraum** weist den häufigen 5/8 Schluss und eine ne-gotische Wölbung auf. Die Verglasung der Fenster stammt, wie auch die ornamentale Verglasung des Querhauses, aus der päpstlichen Hofglasmalerei Derix in Kevelaer und wurde 1903 gefertigt. Die Entwürfe gehen auf den bedeutenden Kirchenmaler Friedrich Stummel (1850 - 1919) zurück, der ebenfalls in Kevelaer sein Atelier hatte.

Die Chorfenster zeigen: In der Mitte die Kreuzigung und zur rechten und linken Seite die Geburt Christi sowie das Mahl, welches der auferstandene Christus in Emmaus mit zwei Jüngern hielt. Die Chorfenster zählen sicherlich zu den wertvollsten Kunstwerken der Kirche.

Der Hochaltar wurde im Jahre 1903 errichtet und zeigt die wunderbare Brotvermehrung und die Hochzeit zu Kana. Die Kanzel stammt wahrscheinlich aus dem 1872 aufgehobenen Kloster Notre Dame zu Coesfeld und gelangte schon vor 1892 nach Capelle. Somit ist sie ein sehr frühes Beispiel neugotischer Kirchenmöbel.



*St. Mauritius – 1715 – 1719 vermutlich nach Entwürfen von Peter Pictorius im Renaissancestil als dreischiffige Stufenhalle mit Kreuzrippengewölbe errichtet (im Auftrag von Ferdinand von Plettenberg, der den Bau nach schwerer Krankheit gelobt hatte). 1884 auf Kosten von Graf F. Esterhazy renoviert und dem Zeitgeschmack entsprechend im neoromanischen Stil ausgestaltet. 1979 Modernisierung des Chorraumes nach dem II. Vatikanischen Konzil, um die Mitgestaltung der Eucharistie durch die Gemeinde zu ermöglichen.*

### **St. Mauritius-Kirche Nordkirchen**

Domus Mea Domus Orationis (Mein Haus ist ein Haus des Gebetes, Jes. 56,7) – mit diesen Worten öffnet sich dem eintretenden Besucher der Blick vorbei am romanischen Taufstein aus dem 13. Jh. - dem ältesten

Zeugnis der Pfarrei Nordkirchen - auf eine dreischiffige, vierjochige Stufenhallenkirche mit einem Chor aus drei ganzen und zwei halben Seiten eines Zehnecks (5/8 Schluss). Die Decke besteht aus Kreuzgewölben mit Rippen und Schlusssteinen auf Kreuz- und Wandpfeilern.

Der **Kirchturm** von St. Mauritius mit seiner geschweiften Barockhaube beherbergt 5 Glocken, davon 3 „ältere“. Das Geläut erklingt vierstimmig. Historisch bedeutend ist eine der ältesten und kostbarsten Oktavglocken Westfalens aus dem 13. Jh.

Der **Chorraum**, das Herzstück der Kirche, wurde in seiner heute schlichten Form 1979 vom Düsseldorfer Künstler Prof. Jochen Pönsgen gestaltet. Er schuf den Bodenbereich in schwarzem und weißem Marmor, den runden Altar, den Ambo und die hellen Chorfenster.

Dominierend ist eine **Kreuzigungsgruppe** über dem Hochaltar des „Altmeisters“ Wilhelm Theodor Achtermann (geb. 15.08.1799 in Münster) die sich seit 1836 in der Kirche befindet, eingerahmt von zwei Chorstühlen, die Graf F. Esterhazy 1884 anlässlich einer Renovierung und „Romanisierung“ stiftete. Bei dem Kruzifix handelt es sich um den einzig erhaltenen Gipsabdruck eines Sandsteinkreuzes, das Achtermann als viel bewunderte Abschlussarbeit an der Berliner Akademie der Künste vorlegte. Die Assistenzfiguren wurden von anderen Künstlern ergänzt.



*Innenansicht St. Mauritius 2006 vor Renovierung*

An der rechten Seite des Chorraumes steht eine Statue aus der Zeit um 1900, die Jesus mit einem flammenden Herzen zeigt.

Ein Gang durch das Mittelschiff wird begleitet von Heiligenstatuen aus der zweiten Hälfte des 19. Jh.: Links, unter der Orgelbühne findet sich

der heilige Mauritius, der Schutzpatron der Kirche. Im Uhrzeigersinn folgen an den Pfeilern: der Heilige Joseph – der Bräutigam Marias, der Mutter Jesu, dann der Heilige Antonius von Padua, – und am übernächsten Pfeiler der Heilige Aloisius von Gonzana. Auf der rechten Seite folgt nach der Kanzel die Heilige Katharina von Alexandrien, dann die Heilige Elisabeth von Thüringen und schließlich wieder unter der Orgelbühne der Heilige Stephanus.

An den Außenwänden der Kirche wird in 14 **Kreuzwegbildern**, geschaffen 1912 von dem Wiedenbrücker Künstler Heinrich Repke (1877 in Werne geboren), der Leidensweg Jesu nachgezeichnet.

In den Fenstern darüber sind die acht Seligpreisungen dargestellt, denen verschiedene Figuren zugeordnet sind. Sie stammen aus dem Jahre 1934 und wurden im Jahr 2003 erneuert, wobei die figürlichen Darstellungen in schlichtere Hintergründe eingebettet wurden.

Nachdem die Kirche 1980 anlässlich der Neuordnung des liturgischen Raumes einen Anstrich in barockisierender Form erhalten hatte, wurden im Jahre 2003 durch neue Fenster völlig neue Lichtverhältnisse in den Kirchenraum gebracht.

Im Jahre 2008 wurde die Kirche neu ausgemalt. Gegenüber den früheren, recht üppigen Farbfassungen hat die Kirche nun einen hellen, schlichten und zugleich festlichen Charakter bekommen, in den sich die Einrichtungsgegenstände aus verschiedenen Zeiten und Kunstrichtungen harmonisch einfügen.

## Alte Pfarrkirche

### St. Pankratius Südkirchen

Die jetzige „alte“ Kirche zu Südkirchen wurde von 1691 - 1694 im Stil der Nachgotik mit Barockausstattung erbaut.

Der **Turm** ist wesentlich älter als die Kirche. Er datiert in seinen ältesten Teilen auf ca. 1100 (Spätromanik - evtl. in der Funktion eines Wehrturmes). Es ist heute noch erkennbar, dass der Turm aufgestockt wurde. Die kleinen rundbogigen Schallöffnungen sind durch ein rundes Säulchen mit Kragstein, der die obere Last aufnimmt, zweiteilig gegliedert. Die Spitze des Turmes bildet ein achteckiger Helm, der durch eingesetzte Zwickel in den Ecken die Verbindung mit dem Viereck des Steinbaues findet.

Die Außenmauern der Kirche, die sich seit der Renovierung 1996 wieder in gefugtem Natursandstein zeigen, sind durch gotische Strebepfeiler, die an den vier Ecken über Eck stehen, verstärkt. Die Seitentür in der südlichen Mauer des Schiffes umrahmt ein Renaissance-Portal von 1691. Es trägt das Bild des Kirchenpatrons St. Pankratius und das Wappen des Fürstbischofs und wurde 1935 durch die Jünglingsodalität erneuert.

St. Pankratius ist ein einschiffiges, dreijochiges, spätgotisches Gottenshaus. Die Decken sind als Kreuzgewölbe mit gotisch geschnittenen Rippen und Schlusssteinen zwischen Quergurten (die an der Seitenwand auf Konsolsteinen aufsetzen) konstruiert. Der Schlussstein des letzten Gewölbebogens vor dem Chor trägt das Wappen des Erbauers.

Das Langhaus hat beiderseits 3 Fensterachsen. In den mittleren waren früher in der Verglasung die fürstbischöflichen Wappen zu sehen. Bei der Restaurierung der Fenster wurden sie zusammengefasst und befinden sich heute rechts hinten im Chor. Die Fenster mit den Bildern der hl. Pankratius, Lucia und Lambertus stammen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus der Glasmalerei von der Forst aus Münster und bilden einen Übergang zwischen alter und neuer Kirche.



*St. Pankratius – 1691-94  
Errichtung eines neuen Kirchenschiffes  
durch Friedrich Christian von  
Plettenberg*

Der **Chorraum** im 5/8 – Schluss hat ein konzentrisches Gewölbe, dessen Schlussstein hinter dem Triumphbogen liegt.



*Innenansicht von St. Pankratius*

Zentraler Blickfang im Innenraum ist der barocke **Hochaltar**. Er enthält ein Bild des Kirchenmalers W. Funnhoff (Düsseldorf) mit der Darstellung Marias, Johannes und Maria Magdalenas unter dem Kreuz aus dem Jahre 1895. Rechts und links des Hochaltars sind Statuen des Heiligen Petrus und des Heiligen Paulus zu sehen.

Der Seitenaltar zeigt in einem Barockgemälde die Himmelfahrt Mariens. Darüber befindet sich eine Darstellung des heiligen Joseph. Die Figuren rechts und links des Gemäldes zeigen den heiligen Lambertus und den heiligen Nepomuk. Die doppelseitige **Strahlenmadonna** (um 1700) hängt, nach vorübergehendem Aufenthalt in der neuen Kirche und umfangreicher Restaurierung, seit Frühjahr 1996 wieder in der alten Kirche.

Die schlichte Kanzel sowie die Bänke stammen aus der Barockzeit, Kommunionbank, Kreuzweg und die Figuren an der Seite (der heilige Joseph und der heilige Aloisius) aus dem späten 19. bzw. frühen 20. Jahrhundert.

Bei der **Orgelempore** handelt es sich offensichtlich noch um die erste barocke Einrichtung mit schwerer, massiver Eichenbalkenkonstruktion und Dielenbelag. Der barocke Orgelprospekt mit Holzwerk und Profilen ist jedoch eine der wenigen noch erhaltenen Arbeiten der Orgelbau-Familie Heimann aus Herbern und wird auf das Jahr 1780 datiert. 1920 wurde hier bereits eine neue Orgel mit 19 Registern eingebaut, die jedoch im Laufe der Zeit unbrauchbar wurde. 1996 wurde eine „Breil“-Orgel in den alten Orgelprospekt integriert.

### Neue Pfarrkirche Südkirchen

Die „neue“ Kirche besteht aus einem zentralen Raum, bei dem der **Chorbereich** durch ein dreistufiges Podest exponiert wurde. Der **Altar** erhält seine Betonung durch eine in der gesamten Breite zurückgestellte Ostwand und die intensive Beleuchtung durch deckenhohe, weiß verglaste Fenster im Kontrast zur farbigen Verglasung der Nordseite.

In der neuen Kirche befinden sich

einige interessante Kunstgegenstände, so der romanische **Taufstein** der alten Kirche (2. Viertel des 13. Jahrhunderts) im sogenannten „Bentheimer Stil“. In der südlich des Kirchenschiffes gelegenen Seitenkapelle ist die wertvolle Skulptur „Anna mit Maria und dem Jesuskind“, vom bekannten Bildhauer Johann Brabender (um 1540) aus Baumberger Sandstein gehauen, aufgestellt. Ein Bild der „Immerwährenden Hilfe“ befindet sich am gleichen Ort.

Quelle Seite 18 - 24: Dorfführer Nordkirchen (Herausgeber: Gemeinde Nordkirchen, 2007) mit freundlicher Unterstützung durch Herrn Hubert Kersting (1. Vorsitzender Heimatverein Nordkirchen)



*Neue Pfarrkirche Südkirchen - 1965 – 1967  
als moderne Erweiterung der alten Kirche  
erbaut*